

# Merseburger Kreisblatt



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Ausbringern 1,20 Mk., in den Postabteilungen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$  bis 9 Uhr geöffnet. — Druck und Vertrieb der Redaktion abends von 6 $\frac{1}{2}$  bis 7 Uhr — Telefonruf 274.

**Anfertigungsgebühr:** Für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Posten und Beklebung außerhalb des Inlandanteils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

## Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Totalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 51.

Sonnabend, den 1 März 1913.

153. Jahrgang.

### Die neue Heeresvorlage.

Aus militärischen Kreisen wird der Nationalliberalen Korrespondenz geschrieben:

Mit Ungeduld erwarten Volk und Presse nähere Mitteilungen aus dem Kriegsministerium über Art und Inhalt der neuen Heeresvorlage.

Wenn die Regierung zögert und auch jetzt wieder spät, erst gegen Ende der laufenden Reichstagsession, mit neuen Forderungen kommt, so wird sie ihre schwerwiegenden Gründe haben, die auf verschiedenen Gebieten liegen können. Einmal bildet jetzt immer — und mit Recht — die Deckungsfrage einen wichtigen Gegenstand der Vorberatungen, dann aber findet das Zögern der Heeresleitung vielleicht einen Grund in genauerer Kenntnis der Verhältnisse bei den Nachbarheeren, als der Öffentlichkeit im allgemeinen zugänglich ist. Nur so läßt sich ein gewisses Zaudern der Regierung erklären, das die Ungeduld und Beforgnis weiterer Kreise während der hohen politischen Spannung dieses Winters hervorrief.

Aus Frankreich dringen Gerüchte über ungenügende Durchführung des neuen Cadresgesetzes zu uns, die der Mangel an den nötigen Ersatzmannschaften verurteilt. Der künftige Wechsel im Kriegsministerium gibt den Verhältnissen in Frankreich außerdem eine zuverlässige Dauer und schwächt die Bemühungen um eine schnelle Rüstung ab.

Die Teilnahme Englands an einem Kontinentaltriede erscheint vorläufig immer noch schwierig und zweifelhaft.

Rußland wird von seiner übermächtigen Heeresmacht auf einem europäischen Kriegsschauplatz schwerlich ungeteilt Gebrauch machen können, da es wichtige Interessen in Asien zu vertreten und durch seine weitläufige Politik in der Mongolei sich eine scharfe Gegnerenschaft in China neuerdings geschaffen hat. In alledem könnte man Gründe für die Zurückhaltung in unseren Rüstungen und eine gewisse Zurückhaltung zum Bestehen des Friedens sehen. Andererseits aber war die Kriegsgefahr vor einigen Monaten so brennend, hatten sich die kriegerischen Vorbereitungen unserer Nachbarn im Westen und Osten berartig zugespielt, daß Gegenmaßnahmen unsererseits, die wir zwischen zwei Keilen uns befinden, nicht mehr aufgeschoben werden können.

Ueber den Inhalt der Vorlage weiß man nichts Näheres. Nur so viel steht fest, daß im Falle einer Mobilmachung sofort sämtliche Infanterie-Regimenter mit einer Maschinengewehrkompanie ausgestattet sein werden, also mit 13 Kompagnien

ins Feld rücken. Hierfür ist das gesamte Material, Waffen, Munition und Gerät vorhanden. Auch das nötige Personal an Offizieren und Mannschaften ist im Gebrauch und Verwendung der Maschinengewehre ausgebildet. Es ist also nur eine Etablierung dieser provisorisch zusammengestellten Kompagnien nachzuholen. Dies hätte freilich im Sinne der großen Heeresvorlage 1912 schon im Herbst des vergangenen Jahres geschehen müssen.

Die ungleichmäßige Stärke der Feldbatterien, je nach niederen, mittlerem oder hohem Etat, und der Bedarf an Geschossen für die in Schuppen gestellten Geschütze und Munitionswagen erfordere ihre Mobilmachung in hohem Maße. Hier also wird Abhilfe geschaffen und eine Erhöhung des Pferdebestandes herbeigeführt werden müssen. Je geringer die Zahl der für eine Mobilmachung anzuwendenden Augmentationspferde ist, umso zuverlässiger werden die Leistungen der Gespanne im Felde sein. Darum hat die französische Feldartillerie recht, die nur Batterien zu 4 Geschüßen besitzt und bei einer Mobilmachung bloß Munitionswagen mit neuen Bespannungen zu versehen braucht. Durch die Zahl der im Frieden überhaupt vordrängig gehaltenen Gespanne ist die französische Feldartillerie der deutschen außerdem bedeutend überlegen.

Endlich wird, nach wiederholter Schwächung der Cadres unserer Infanterie-Kompagnien, eine Erhöhung ihrer Kopfstärke zum mindesten auf 150 Mann, wie eine solche bei endgültiger Einführung der zweijährigen Dienstzeit als unbedingt notwendig vom damaligen Kriegsminister von Goltz bezeichnet wurde, erforderlich sein. Die hierfür nötigen Mannschaften sind aus den 50 000 überzähligen kriegsbrauchbaren Dienstpflichtigen zu entnehmen, deren Zahl ferner zur Bildung der noch fehlenden 18 Infanteriebataillone für die kleinen Regimenter völlig ausreichen würde.

### Die Heeresvorlage.

Berlin, 26. Febr. Von mehreren Seiten sind die Forderungen zur Deckung der neuen Militärvorlage auf 150 Millionen M angegeben. Diese Summe dürfte aber, wie eine heftige, häufig offizielle Korrespondenz schreibt, nicht ausreichen, um die allgem. als dringlich erachtete Verstärkung unseres Heeres durchzuführen. Man werde also mit einer noch höheren Forderung rechnen müssen. Auch die freikonserativen „Post“ rechnen mit einer höheren Summe; sie beziffert den Bedarf auf 200—220 Millionen M.

### Die Deckungsfrage.

Merseburg, 28. Febr. Für die neue Militärvorlage wird man sich auf eine Forderung von 200 Millionen einrichten müssen, die also nicht einmal, sondern alljährlich mehr zu entrichten sind, als bisher. Das ist eine sehr große Summe. Nimmt man heute ein Zeitungsblatt zur Hand, so begegnet man fast und fastgemäß geschriebenen Artikeln inaktiver Generale, daß die Verstärkung der Armee, wie solche die neue Militärvorlage vorsieht, notwendig sei. Das bestreitet man nicht. Kein einziger dieser Artikel gibt aber an, wie diese Mehrkosten aufzubringen seien, dieser Punkt wird entweder gar nicht erwähnt oder aber man appelliert an die Opferfreudigkeit des deutschen Volkes mit der Begründung, daselbst sei reich genug, die Kosten aufzubringen. Geld ist ein ganz besonderer Stoff, und mit dem Appell an die Opferfreudigkeit, der gar nicht notwendig wäre, weil in seiner Mehrheit das deutsche Volk sehr opferfreudig ist, werden die 200 Millionen nicht bezahlt.

Die Frage lautet vielmehr: Wie werden die 200 Millionen aufgebracht?

Wenn man so rechnet: Die 200 Millionen sollen aus den laufenden Etatsmitteln bestritten werden, so ist zu bemerken, daß so weit die laufenden Etatsmittel gar nicht reichen und in absehbarer Zeit auch nicht reichen werden. Würde aber trotzdem so gewirtschaftet, so wäre im größter Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß wir bald wieder so weit sein würden, wie vor 1909, das will besagen, daß wir infolge Zunahme der Reichsschuld und der Defizite eine „Finanzreform“ machen müßten. Die Resultate dieser „Finanzreform“ von 1909 haben uns zwar über das Schlimmste hinweg geholfen, aber so glänzend sind sie nicht, daß wir schlankweg 200 Millionen daraus jährlich mehr ziehen könnten, als bisher.

Mit der Heeresvorlage soll angeblich eine Deckungsvorlage gleichzeitig eingehen. Man wird begierig sein dürfen, zu erfahren, was sie bringt. Es wird im Interesse der wertigsten Erwerbsstände liegen, wenn diesmal der Großbesitz in Stadt und Land in erster Linie und vornehmlich zur Aufbringung der Kosten heran gezogen wird.

### Reichstag.

Berlin, 27. Febr. Der Reichstag verhandelte heute über den Etat der Reichseisenbahnen, die dem preussischen Eisenbahnminister v. Breitenbach unterstellt sind. Obwohl die eisenbahnrechtlichen Bahnen

## Schwester Carmen.

Roman von Elisabeth Forstner.

„Ach!“ Ein bitteres Aufschauen klang durch den Raum. „Konnte ich denn ahnen, daß du — daß sie — alles andere eher als das, ebensowenig wie sie ahnte, daß sie betrogen und hintergangen worden war.“

„Weiß —!“  
„Glaubst du,“ fuhr Hella unbeteiligt fort und stand nun wie eine Richterin vor dem Manne, in dem sie selbst kurz zuvor den Richter geführt hatte, „glaubst du, daß sie mit mir um den Platz an deiner Seite kämpften, sich mir in den Weg stellen würde? — Auch wenn sie meine Gefühle zuvor gekannt, mich nicht liebgewöhnen hätte, so wäre sie viel zu stolz, um noch an eine Verbindung mit einem Manne zu denken, der nicht frei war als er um sie warb. Das wird ihre Liebe im Keim erstickt und in — Verachtung verwandelt.“

Wie mit Keulenschlägen fielen die Worte auf ihn nieder, und er brach darunter zusammen, getroffen und verwundet. Er sank auf den Stuhl, stützte den Kopf in beide Hände auf der Tischplatte, und wie ein Kuck ging es hin und her durch seinen Körper.

Totenstille herrschte in dem Raum.  
Hella war aufgestanden und verharrte schweigend, erschüttert von der Wirkung ihrer Worte.

Sie war gerädert.  
Nun litt er, wie er sie hatt leiden lassen, und aus diesem Leiden erwuchs ihr eine Hoffnung.  
Sie machte einige Schritte näher auf ihn zu und legte ihm die Hand auf die Schulter:

„Armin — wir beide haben eine Schuld auf unser Gewissen geladen — laß sie uns zusammen tragen und — sühnen — um unseres Kindes willen.“

Er zuckte unter der Berührung zusammen und hob langsam den Kopf.

„Zusammen — sühnen,“ wiederholte er, wie abwesend. Er dachte an das geliebte Mädchen, das er verloren hatte und das um seinetwillen litt. Wie mußte sie die Nachricht getroffen haben, die er selbst ihr hatte geben wollen und müssen. Wie mußte sie ihn verachten! Warum hatte er nicht schon an jenem Abend gesprochen — warum hatte er zögert? Nun begriff er, warum sie ohne Abschied gegangen war.

Wird treffen solche Gedanken in seinem Hirn. Die Stimme seiner Frau rief ihn daraus empor.

„Ja — wir haben viel gut zu machen, Armin,“ entgegnete Hella. „Gib mir jetzt die Adresse meines Kindes, damit ich es holen kann.“

„Nicht hierher!“ sagte er mit heiserer Stimme.  
„Gut — so bleiben wir in Genuß, bis du weiter bestimmst. Du wirst mit beglücken?“ fragte sie ihn.

„Nein!“  
„Ach soll allein gehen? Wird das Kind mich kennen — wird es glauben, daß ich seine Mutter bin?“  
Er zuckte die Achseln.

„Ach sagte Holde, daß ihre Mutter — tot sei.“  
„Armin!“  
„Sollte ich ihr lieber die Wahrheit sagen?“

Sie krampfte die Hände ineinander.  
„Nein — es war besser so. Bitte — gib mir auch eine Legitimation für die Vorkehrungen des Pensionats mit.“  
„Ach werde dir beides durch den Diener schicken — aber jetzt gehe — laß mich allein.“

Das klang wie ein Befehl — aber Hella zögerte noch. Sie wartete auf ein Wort, ein einziges nur, aber es kam nicht. Armin hatte sich an das Fenster gestellt, den Rücken ihr zugewandt, die Hand an die Stirn pressend, und rührte sich nicht. Da wußte sie, daß sie von ihm nichts mehr zu hoffen hatte, und

mit einem bitteren Empfinden ging sie hinaus.

Verzehntes Kapitel.

Hartungen war allein.  
Ein Stöhnen und Wehnen entrang sich seiner Brust. Seine Hände wühlten verzweiflungsvoll in seinen dichten ippigen Haaren, um sie endlich wieder, zur Faust geballt, an die Schläfen zu pressen.

Ungestimmt schritt er einige Male im Zimmer hin und her und warf sich dann in den Stuhl vor dem Schreibtisch, wo er wie gebrochen in gebeugter Haltung, den Kopf in beide Hände gestützt, sitzen blieb.

So verharrte er eine Weile regungslos, nur einzelne gequälte Seufzer, wie sie ein Schwerverwundeter ausstoßen mag, kamen ab und zu aus seiner Brust.

(Fortsetzung folgt.)

### Dermisfotos.

Düsseldorf, 27. Febr. Seit der vorigen Woche ist die hier bei ihrer Mutter, einer Witwe, wohnende 12jährige Gertrud Koch verschwunden. Bei der Mutter hatte sich eine 48 Jahre alte Frauensperson eingemietet, die vor einigen Tagen das Mädchen mitnahm, angeblich, um auf der Sportfeste Geld abzugeben. Von diesem Ausgang sind beide nicht mehr zurückgekehrt. Da die sämtlichen Angaben der Frauensperson sich als unrichtig erwiesen, nimmt die Kriminalpolizei an, daß es sich um eine Mädchenhändlerin und um eine Verführung zu verbrecherischen Zwecken handelt.

Triebfries (Bannern), 26. Febr. Dem Inspektor des Gutes Grammon ging auf einer Fahrt nach dem benachbarten Sülze das Pferd durch. Der Wagen prallte gegen einen Stein und kippte um. Der mitfahrende Gutslehrer brach das Genick und war auf der Stelle tot. Der Inspektor erlitt schwere innere Verletzungen.

Strahburg, 27. Febr. Bei der gefrigen Felddienstaube führte beim Heberfahren über einen Graben ein Gefäß um. Ein Kanonier wurde dabei zu Tode gequälert, während zwei andere hoffnungslos darnieder lagen.

ein Verkehrsnetz von verhältnismäßig geringer Ausdehnung umfassen, hätten die Abgeordneten, die in der heutigen Sitzung sprachen, die Debatte am liebsten ungefähr ebenso ausgedehnt gestaltet, wie es bei dem Etat der preussischen Staatsbahnen zu geschehen pflegt, die Verkehrsstrecken von weit über 30 000 Kilometer umfassen. Fast genau dieselben Beamtenswünsche, Arbeiterforderungen, Verkehrsinteressen, die beim Etat des Reichseisenbahnamts geäußert und von dessen Präsidenten Wackerzapp ausführlich beantwortet worden waren, wurden heute wiederum zum Vortrag gebracht.

Staatsminister v. Breitenbach beantwortete in freundlicher, aber doch bestimmter Weise alle an sein Ressort gerichteten Fragen und sagte, wo es anging, wohlwollende Berücksichtigung zu. Bei Erörterung der Frage der Vereinheitlichung des deutschen Eisenbahnwesens war insbesondere das Problem der Finanzgemeinschaft herangezogen worden. Der Minister bemerkte dazu, eine Gemeinschaft auf diesem Gebiete, wenn sie wirklich zustande käme, würde vom Verkehrsstandpunkt kaum empfunden werden. Schon jetzt besteht eine sehr weitgehende Tarifvereinheitlichung, ebenso besteht für alle Normalklassen der Eisenbahn Güter umfassende Uebereinstimmung. Die automatische Sicherheitsvorrichtungen haben sich bisher noch nicht bewährt, wie man es wünschen würde, wenn das automatische System allgemein eingeführt werden sollte. In bezug auf die Zahl der Eisenbahnunfälle stehen auch die Reichseisenbahnen, obwohl die automatische Sicherung bisher nur verfahrensweise Anwendung gefunden hat, relativ günstig da, günstiger jedenfalls als die Bahnen in den Vereinigten Staaten von Amerika, wo die automatische Sicherung in großem Umfang zur Einführung gelangt ist. Solange ein Verleger die Apparate noch nicht völlig ausgekostet hat — und volle Gewißheit bietet noch kein System — kann eine völlige Erhebung der gegenwärtigen Sicherungsmethoden, für deren Zweckmäßigkeit und Wert der Rückgang der Unfälle spricht, nicht in Frage kommen. Der Forderung einer Vermehrung der etatsmäßigen Stellen hielt der Minister eine Entschärfung des Reichstages entgegen, in der der Reichstag selbst erklärt, daß gegenüber solchen Wünschen und Forderungen Vorstöße am Platze sei. Uebri gens ist die Stellung der Eisenbahnarbeiter durchaus nicht unbefriedigend; die Eisenbahnarbeiter haben nahe zu völlige Sicherheit, nicht entlassen zu werden und sind auch gegen Lohnrückgänge gesichert. Das Vereinigungsrecht der Eisenbahnarbeiter ist im wesentlichen nicht beschränkt; nur müssen sie sich damit abfinden, daß sie Disziplin zu wahren und ein Streikrecht nicht zu beanspruchen haben.

**Abgeordnetenhaus.**

**Berlin, 27. Febr.**  
In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die allgemeine Aussprache über den Etat der Bergverwaltung fortgesetzt. Gegenüber Behauptungen des Abg. Macco wies der Oberberghauptmann die Korrektheit der Etatsaufstellung nach, 1911 sei der Reinertrag der Kohlenbergwerke noch geringer gewesen als 1912, weil die wirtschaftliche Hochkonjunktur erst später einsetzte, einen Ausgleich bot der hohe Ertrag der drei Kalkwerke mit netto 5 400 000 A. Die schlechte Lage der Bergaffolieren erklärte sich aus dem starken Zubruch zu der Laubhau und der in Rücksicht auf den privaten Bergbau begründeten Unmöglichkeit, hier eine abgeklärte Anzahl einzuführen.

Abg. Dr. Radmide verurteilte das Kalkgesetz, lobte das Verhalten des Ministers gegenüber dem Kohlenindustriat, dem er, wie allen Syndikaten, mehr als kritisch gegenüberstehe und verteidigte den Regierungsrat im Reichshofamt, Dr. Kersten und sein Buch gegen die Kritik, die Abg. Dr. Schifferer bei Beratung des Handelsetats daran geübt hatte, unter Polemik gegen den wirtschaftspolitischen Standpunkt der Nationalliberalen.

Der Minister stellte demgegenüber fest, daß das Kalkgesetz seinen Hauptzweck, die Verhinderung des Kalis ins Ausland zu hindern, erfülle. An den Mängeln des Gesetzes trage Preußen seine Schuld, es sei im Bundesrat überstimmt worden. Eine Novelle zum Zwecke, diese Mängel zu beseitigen, sei in Vorbereitung. Seinen bedingt syndikalistischen Standpunkt habe er bereits bei Beratung des Handelsetats dargelegt.

Abg. Dr. Spitzing stellte sich gleichfalls auf einen im ganzen syndikalistischen Standpunkt, empfahl Einführung der Konzeptionspflicht für neue Kalkwerke und allgemeine Wiedereinführung der Kohlenausfuhrverbote und gab einige praktische Winke, um eine höhere Rente aus den Bergwerken zu erlangen.

Nach einer längeren Rede des Abg. Leinert mit Angriffen gegen Syndikate und Bergbau vertrat das Haus die weitere Verhandlung.

**Vom Baltan.**

**Merseburg, 28. Febr.**  
Heute tönen die Friedensschalmeien von allen Seiten, aus Petersburg, aus Paris, aus Wien klingt es Friede und wieder Friede. Der Zar ist friedlich gesinnt, er scheut den Krieg, das weiß die Welt. Wird er instand sein, dem Drängen der Panflawisten, die den Krieg gegen den „faulen Westen“ wollen, Widerstand zu leisten. Wird er sich dem französischen Volschaffter Delcassé, wenn dieser in Petersburg erst festen Fuß gefaßt haben wird, völlig unabhängig zu halten wissen oder ihm sein Ohr leihen? Wie werden sich die Dinge gestalten, sobald die Aufteilung der Türkei los geht? Das alles sind Fragen, die sich in den Vordergrund drängen, selbst wenn es heute äußerlich sehr friedlich aussieht.

Es liegen folgende Meldungen vor:  
**Berlin, 27. Febr.** Zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland ist eine allgemeine Verständigung auf dem Wege. Sie dürfte in der nächsten Zeit bereits feste Formen annehmen, so daß dann von beiden Staaten Anordnungen für eine zum mindesten teilweise Abrüstung in Aussicht stehen.

**Wien, 27. Febr.** Wie die „Wiener Allgemeine Zeitung“ aus Belgrad meldet, hat sich die serbische Regierung entschlossen, im Einvernehmen mit Griechenland auf griechischen Schiffen den Montenegrohrieg über 30 000 Mann von Saloniki zu Hilfe zu schicken, um Stutari zu Fall zu bringen.

**Wien, 27. Febr.** Die Blätter besprechen fast durchweg an leitender Stelle die Frage der Zurückziehung der Referovissen von

der russisch-österreichischen Grenze. Aus informierter Quelle verläutet, daß der Beginn der Rückziehungen auf den 1. März festgelegt würde; es sollen umfangreiche Referovissenentlastungen an der Nordgrenze verfertigt werden. Die Bereitschaft an der Südwestgrenze der Monarchie bleibt vorläufig im großen und ganzen unverändert. Die Reichspost veröffentlicht heute einen „Wien und Petersburg“ überschriebenen Artikel, der einen offiziellen Ton anschlägt. Es heißt dort: „Die offizielle Verlautbarung der Verständigung zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland über die Rückgängigmachung der besonderen militärischen Vorkehrungen an der russisch-österreichischen Grenze dürfte bereits Ende dieser Woche erfolgen. Die prinzipielle Entscheidung in dieser Angelegenheit ist in der gestrigen Audienz des russischen Ministers des Aeußeren Sjasanow beim Zaren gefallen. Auch die Audienzen des Ministerpräsidenten Kofowjew, des Kriegsministers Sudomimow, des Generalstabschefs Schilinski und des Generals Danilow beim Zaren stehen damit im Zusammenhang. Dem Zaren lag, wie bereits gemeldet, die konkrete Aueverung Oesterreich-Ungarns vor, nach der dieses zufolge der russischen Anregung bereit ist, einen Teil der in Galizien unter den Fahnen stehenden Referovissen zu entlassen, wenn Rußland gleichzeitig mit der Demobilisierung beginne. Die außerordentlichen militärischen Maßnahmen im Sidwesten der Monarchie sollen nicht tangiert werden, sie bleiben bis auf weiteres bestehen.“ Die Reichspost fährt dann fort, daß diese Maßregel durch die Mission des Prinzen Hohenzollern vorbereitet worden sei.

**Wien, 27. Febr.** Die „Reichspost“ trägt trotz des Dementis der „Militärischen Rundschau“ die Meldung über die bevorstehende russisch-österreichische Abrüstung aufrecht. Die offizielle Verlautbarung der Verständigung zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland über die Rückgängigmachung der besonderen militärischen Vorkehrungen an der galizischen Grenze dürfte bereits Ende dieser Woche erfolgen. Die prinzipielle Entscheidung hierüber sei in der vorgefertigen Audienz Sjasanows beim Zaren gefallen.

**Deutsches Reich.**

**Berlin, 27. Febr.** (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser empfing heute mittag um 12 1/2 Uhr den italienischen Botschafter Panja in Abschiedsaudienz in Gegenwart des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes, v. Nagow.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages beschloß in ihrer gestrigen Sitzung, die Wahl des Abg. v. Kröcher (konf.), Magdeburg 1, für unzulässig zu erklären. Für die Entscheidung über die Unzulässigkeit kam insbesondere die alte Streitfrage der Unterschrift von Amisvorsprechern unter Wahlzettel in Betracht. Es wird nunmehr ein dieses Mandat ein heißes Ringen zwischen dem Bund der Landwirte und dem Bauernbund ansetzen. Bei der letzten Hauptwahl erhielt der Konfervative von Kröcher 12 072, der Bauernbündler 10 271 und der Sozialdemokrat 2407 Stimmen. Bei der Stichwahl siegte Herr v. Kröcher mit 13 465 gegen 13 144 Stimmen.

**Hannover, 28. Febr.** Der Hannoverische Provinziallandtag bewilligte gestern in vertraulicher Sitzung 30 000 A. Die Summe ist bestimmt für ein hochzeitliches Fest der Provinz Hannover zur Vermählung des Prinzen Ernst August, Herzog zu Braunschweig-Lüneburg, mit der Prinzessin Viktoria Luise.

**Charlottenburg, 27. Febr.** Oberbürgermeister Schultehaus ist heute morgen gestorben.

**Rudolstadt, 27. Febr.** Hier trat gestern der Landtag für das Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt in die Staddebate ein. Es wurde von dem Finanzausschuß, in dem die Sozialdemokratie die Mehrheit hat, erklärt, daß er grundsätzlich bereit sei, den Etat anzunehmen. Auf eine Anfrage des Abg. Grohne nach angeblichen Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Fürsten und dem Thronfolger Prinzen Sizzo stellte der Staatsminister fest, daß die Regierung nicht in der Lage sei, eine Erklärung dazu abzugeben. Danach wurden 28 Ausgabepositionen, u. a. die Kamerakrente für den Fürsten in Höhe von 300 000 A., die Gehälter der Staatsbeamten im engeren Sinne ausgenommen die der Lehrer und Geistlichen, mit geringen Veränderungen angenommen. Weiterhin gelangte ein Antrag der sozialdemokratischen Mehrheit zur Annahme, wonach in Zukunft von denjenigen Personen, die Orden und Ehrenzeichen erhalten, besondere Abgaben zur Erhebung gelangen sollen.

**Luftschiffahrt.**

**Die englische Luftangst.**

Ein längeres Berliner Telegramm der „kölnischen Zeitung“ widerlegt die englischen Pressemeldungen über die nächtlichen Fahrten deutscher Luftschiffe nach England und führt aus: „Die Verteilung sämtlicher deutschen Luftschiffe ist in der breitesten Öffentlichkeit bekannt. Die Fahrten werden von der Presse vermerkt. Unmöglich kann ein Luftschiff nach England fahren und zurückkehren, ohne daß irgend ein Mensch das riesige Fahrzeug sieht, zumal es über die dichtbesiedeltesten Teile Europas fahren müßte. Selbst im Winter reicht zu einer solchen Fahrt die Nachtzeit nicht aus. Selbst das schnellste Luftschiff „L 1“ braucht 12 Stunden zu der Fahrt von Friedrichshafen zur Nordsee. Wollte ein Luftschiff wirklich zu nächster Stunde England einen heimlichen Besuch machen, so würde es sich doch, wie auf der Hand liegt, sehr häßlich, welche Lichter zu setzen. Bedauerlich ist, daß in England nicht von jeder Seite oder von einer Regierungsstelle aus, die die Tatsachen kennen, versucht wird, dieser völlig unangelegten den Garaus zu machen.“ — Wer die Beschränktheit des englischen Durchschnittshorizonts bei allen „ausländischen“ Dingen kennt, ist sich darüber nicht wundern. Ebenjomenig über die törichten Auslassungen des Generalsekretärs des königlichen Aeroklubs, Bierren, den der Korrespondent des „Matin“ um seine Ansicht über das „Geopenerluftschiff“ befragt hat. Bierren erklärte, daß er nicht wisse, ob die in den letzten Tagen gegebenen Luftschiffe tatsächlich vorhanden gewesen sind, oder ob es sich nur um die Phantasie einiger Leute handle. Er sei jedoch überzeugt, daß die Luftschiffe, die im letzten Herbst über Sheerneck und Dover gesichtet wurden, Zeppelein gewesen seien. (Es hätte nur der „L 1“ auf seiner Probefahrt von Friedrichshafen über Norddeich und Kiel nach

Berlin in Frage kommen können; diese Fahrt ist in dem Referovissen Buche „Luftfahrten im Frieden und im Kriege“ von einem Stunde um Stunde dargestellt, daß gar keine Lücke für einen englischen Uebhörer bleibt.) Auf die Frage, wie er sich zu den deutschen Dementis stelle, erklärte Bierren, das hiesige vom Teufel das Ehrenwort verlangen. Die Beweise, die durch die zahlreichen Augenzeugen gegeben wurden, seien so überwältigend gewesen, daß Parlament, Regierung und sogar die „Times“ sich aufs äußerste erregten und infolge dieser Tatsache das bekannte Schuggesetz, wonach auf fremde Aeroplane und Zeppellons geschossen werden kann, zustande kam. Wenn nun also ein lenkbare Luftschiff so hoch fliege, daß es von eventuellen Geschossen nicht erreicht werden kann, so werden seine Ansätze unter das Spionagegesetz fallen.

**Eine Fahrt im neuesten Paracel.**

**Bitterfeld, 27. Febr.** Anlässlich der in Aussicht stehenden Luftflottenparade ist es interessant, die neuesten Bauten unserer deutschen Luftschiffe kennen zu lernen, insbesondere, da die Franzosen jetzt die größten Anstrengungen machen, um uns den Vorrang im Luftschiffbau möglichst abzurufen. Wenn unsere Seereverhaltung genügend Bestellungen für unsere erfolgreichsten Werften in Auftrag gibt, dann dürfte wohl unser Vorrang so leicht einzuholen sein. Das neueste Paracel-Luftschiff, das heute früh seine erste Werftfahrt unternommen hat, beweist wieder, daß wir immer weiter fortschreiten und nicht stille stehen. Das Schiff hat einen Rauminhalt von 19 000 Kubikmeter bei 84 Meter Länge und 15.5 Meter größtem Durchmesser. Die stählernen Metallschrauben werden durch zwei Manbad-Motoren zu je 180 H.P. getrieben; sie machen 100 bis 1300 Touren in der Minute. Es wurden heute vormittag zwei Fahrten von im ganzen einer Stunde 37 Minuten Dauer durchgeführt. Bei dem ersten Flug waren 10, bei dem zweiten Flug 13 Personen an Bord, darunter zwei russische Offiziere, zwei russische Marineoffiziere und der Unterzeigerte als Gäste. Das Schiff ist im Auftrag der russischen Regierung gebaut. Die Führung lag in den bewährten Händen von Hauptmann Dinglinger, der innerhalb vier Jahre schon manches Paracel-Luftschiff auf schwierigen Fahrten glücklich gesteuert hat. Welches Vertrauen man in die Fahrbigkeit des Schiffes von vornherein gesetzt hat, beweist der Umstand, daß auch mehrere Führer-Applikanten zu ihrer Ausbildung mitgenommen wurden. Es waren dies die Herren Dr. Rogoll, der Meteorologe der Paracelgesellschaft, und Ingenieur Schubert. Am Steuer befand sich wie immer Steuermann Ballonmeister Schaad. Es wehte am Boden vier bis fünf Meter, in der Fahrhöhe, die sich zwischen 100 bis 350 Meter bewegte, acht Meter Wind in der Sekunde. Schon an der Struktur der Wölven konnte der Fahrmann erkennen, daß es allmählich schwer längs wurde. Die Fahrt ging über den Bahnhof Bitterfeld nach Landsberg bei Halle und zurück; bei der zweiten Fahrt wurde nur der Luftschiffen umkreist. Das Schiff gehörte der Steuerung nach Höhe und Seite tadellos. Insbesondere bewährte sich die neue Einrichtung, die Tourenzahl der Propeller durch einen Maschinentelegraphen an den Motorenstand zu übermitteln. Die russischen Offiziere waren sehr befriedigt von den Leistungen des Schiffes.

Hauptmann a. D. Hildebrandt.  
**Bitterfeld, 27. Febr.** Auf dem Aufstiege des Luftschiffes „A. Q. 14“ wendete 9800 Kubikmeter fast, unternahm heute vormittag seine erste Werftfahrt, die bis in die Gegend von Landsberg zwischen Halle und Bitterfeld führte und zurückerwartet verlief. Die Landung erfolgte 9 Uhr 55 Min. Kurz darauf unternahm das Luftschiff eine zweite Fahrt von 15 Minuten Dauer.

**Die Sozialdemokraten haben Geld für ihre Presse.**  
**Berlin, 27. Febr.** Die „Vorwärts“-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. hat die Grundstücke Lindenstraße 2 und 3 für rund 5 Millionen A. erworben und wird sie am 1. April übernehmen. Die „Lindenstraße“, „Nationalzeitung“, „Staatsbürgerzeitung“ und „Nimm mich mit“ müssen dann räumen. Das Grundstück Lindenstraße 2 soll abgerissen werden und einem Neubau Platz machen.

**Provinz und Umgegend.**

**Halle, 28. Febr.** Aus dem Bureau des Stadttheaters wird uns geschrieben: In der morgigen Sonnabend-Aufführung von „Maria Stuart“, zu welcher Schillerkarten an der Tages- und Abendkasse ausgegeben werden, gastiert Fr. Anta Bergen von Hannover in der Titellrolle auf Engagement für das auscheidende Fr. Achterbera. Sonntag nachmittag wird als Fremdenvorstellung bei ermäßigten Preisen „Carmen“ von Bizet gegeben. „Carmen“ ist infolge der populären Melodien und der interessanten Handlung eine der beliebtesten vollstündigen Opern gemorden. Die Saltschen Aufführungen bieten infolge der glänzenden inszenierten Vorstellung mit den prächtigen Bühnenbildern und Kostümen eine besondere Sehenswürdigkeit. Die lebhaft bewegten Massen Szenen des 1. und 4. Aktes sind durch große Verstärkungen des Chores möglich gemacht. Die Besetzung ist die bekannteste mit den ersten Solokräften wie in den Abendvorstellungen. Beginn 3 Uhr nachmittags, Ende 6 Uhr, sa daß alle Züge bequem zu erreichen sind. Abends 7 1/2 Uhr zum 3. Male Opernterminvöllig „Ortigr“ von Paul Uude. „Ortigr“ hat bei den beiden Erlauführungen in dieser Woche einen großen musikalischen Erfolg gehabt. Eine ganze Anzahl Musiknummern funktionierten bei beiden Aufführungen wiederholt werden, der wichtige Dialog und die komischen Situationen ermedelten laute Heiterkeit. Montag wird das erfolgreiche Schauspiel „Sinter Mauern“ des Dänen Henri Nathansen zum 3. Male gegeben. Der Dienstag bringt ein Engagementstippspiel des Herrn Nikolaus Schwarz für das Faß des Iryischen Variations und zwar als Graf im „Bildschuß“ v. Vorking. Der Dper vorher geht das Balletdivertissement „Ein Sommertag auf dem Lande“. Mittwoch und Donnerstag ist ein Umlauf der Viertel notwendig und zwar geht am Mittwoch als 175. Vorstellung im 3. Viertel „Heimath“ von Sudermann, am Donnerstag als 174. Vorstellung im 2. Viertel „Ortigr“ in Szene. Für Freitag ist Kammermägen Walter Soomer von der Dresdener Hofoper als Metan in Wagners „Walküre“ gewonnen worden. In Vorbereitung

Der Schmud der Madonna, „Professor Bernhardt“.  
**Halle, 27. Febr.** Die Feuerwehr wurde heute früh in der achten Stunde nach der Vorstadt/Trotzta gerufen. Dort stand ein erst vor kurzer Zeit erbauter großer Schuppen der Mattenfabrik von Großhaus und Meinhardt in Flammen, in dem sich für etwa 3000 M Langstroh zur Mattenfabrikation befanden. Der Schuppen brannte bis auf die Grundmauern nieder und auch in darin befindlicher wertvoller Elektromotor war nicht zu retten. Der Schaden wird insgesamt auf 15 000 M geschätzt. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt. Es wird Brandstiftung vermutet.

**Eisenach, 26. Febr.** Zu dem bereits gemeldeten Selbstmord wird weiter berichtet: Es klingt fast ungläublich, und doch muß es als bittere Wahrheit verzeichnet werden, daß am gestrigen Abend ein junges blühendes Schulmädchen im Alter von erst 9 Jahren ihrem Leben gewalttätig ein Ende bereitet hat. Die Katharinenkinderin Emilie Schaumfeld verließ gestern abend kurz nach 6 1/2 Uhr die elterliche Wohnung und begab sich nach dem Mühlgraben in der Nähe des Fabrikhauses der Kammgarnspinnerei. Dort befindet sich ein Gelände, über welches sich das Kind schwang, um den Tod im Mühlgraben zu suchen und leider auch zu finden. In demselben Augenblick, als das Mädchen sich dort zu waschen machte, kam der 10jährige Katharinenkinder Wilhelm Walther vorbei und verurteilte das Mädchen, das bereits seine Schuhe ausgezogen hatte und Anfallen traf, um sich ins Wasser zu stürzen, daran zu verhindern. Die Bemühungen des Knaben, das Mädchen festzuhalten, waren jedoch erfolglos, mit den Worten: „Ich springe ins Wasser“ machte sich das Kind von dem Knaben frei und sprang ins Wasser. Hierbei wäre die Begegnung ausgereicht und befand sich zu unmittelbar am Ufer des Mühlgrabens. Man sieht vor einem psychologischen Rätsel, da keine Anhaltspunkte vorhanden sind, aus denen man auf die Gründe schließen kann, die das Kind zu diesem verhängnisvollen Schritt getrieben haben. Es müßte denn der Schritt aus Furcht ausgeführt worden sein darüber, daß der Vater des Kindes, der Arbeiter Emil Schaumfeld, der gegenwärtig eine einjährige Gefängnisstrafe wegen Mißhandlung der Familie in Sondershausen verbüßt, in einigen Tagen wieder aus dem Gefängnis entlassen wird.

**Langensalza, 27. Febr.** Der berüchtigte Heiratschwindler Eugen Thieringer, der seinerzeit auch in Berlin erfolgreiche Gestaltrollen gegeben hat, ist zum zweitenmal aus der Irrenanstalt entwichen. Thieringer begann seine Verbrechenslaufbahn mit einem Bankrott zu Anfang des Jahres 1910. Auf seiner Flucht gab er sich als Maschinenfabrikant Karl Fischer oder Karl Gustav Rommelschäfer aus. Am Juni 1910 hielt er sich abwechselnd in München, Pasing und Augsburg auf, wo er in Hotels und Gasthöfen die Bekanntheit mit verschiedenen heiratslustigen Damen machte. Später wurde er in Berlin entlarvt und verurteilt. Nach Verbüßung der Strafe verübte er in Darmstadt neue Schwindelereien, für die ihn eine Justizhausstrafe traf. Die Psychiater erklären ihn jedoch für geisteskrank, so daß er in einer Heilanstalt interniert wurde. Aus dieser ist er Ende 1911 entwichen, worauf er wiederum nach Süddeutschland kam. Einer Dame in Niederbayern, der er sich als Regierungsbeamter vorgestellt hatte und mit der er sich verlobte, schwebte er 10 000 M ab. In dieser Zeit nahm er in einem vornehmen Hotel in München Wohnung; die dortige Polizei war ihm bereits nicht unbekannt, sie beschlagnahmte sein Gepäck, konnte ihn aber selbst nicht fassen. Unter den Namen Dr. Schiebe und Dr. Bohn predigte Thieringer dann in Langensalza und Erfurt mehrere Damen unter der Vorspiegelung, ein großes, in Konkurs geratenes Unternehmen aufbauen zu wollen, um hohe Beträge. Zuletzt tauchte er in Mainz auf, wo er als Regierungsbeamter Dr. Albert aus Berlin seiner „Braut“ mehrere tausend M abnahm. Bald darauf wurde er festgenommen und der Heil- und Pflegeanstalt Emdenburg bei Rön überwiefen, aus der er nun wiederum entsprungen ist. Thieringer, der im 31. Lebensjahre steht, ist von Beruf Fabrikarbeiter und Mechaniker, hat einen verkrüppelten Fuß, sein linkes Handgelenk weist eine Narbe auf, die von einem Selbstmordversuch durch Öffnen der Pulsader herrührt. Er fährt mit Vorliebe Automobil und benutzt bei Bahnfahrten stets die erste Wagenklasse.

**Friedrichshof a. Nordhausen, 27. Febr.** Gestern Abend erlitt der hiesige Fleischermeister Sinfel nach einem vorausgehenden Wortwechsel seinen 19jährigen Sohn mit einem Schlägermesser. Der Täter wurde verhaftet.

**Cöthen, 27. Febr.** Am Friedrichspolytechnikum in Cöthen haben die Mitglieder sämtlicher Korporationen den Besuch der Vorlesungen bis auf weiteres eingestellt. Der Grund ist in einem Streit zwischen den Korporationen und der jüdischen Turnerschaft Mattaphia zu suchen.

**Stendal, 26. Febr.** In der Nähe des Dorfes Kläden im Landkreise Stendal ereignete sich gestern ein schwerer Unglücksfall beim Spaziergang der sog. „Reinfinderschule“. Unter den Kindern befand sich auch ein Knabe eines auf dem Klädener Gutshofe beschäftigten Arbeiters. Als die Kinder in die Nähe des Bahnhofs zwischen Dorf und Bahnhof gekommen waren, eilte der Junge auf die Schienen. In demselben Augenblick kam auch ein Personenzug von Stendal heran. Es war nicht möglich, den Knaben von den Schienen herunterzuholen. Vor den Augen des Spielfeldes liegenden Fräuleins und der Spielkameraden wurde er vom Zuge überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

**Bitterfeld, 26. Febr.** Durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters entstand gestern in Laboratorium der Greppener Filmfabrik ein Brand, der trotz der großen Feuergefährlichkeit der dort lagernden Stoffe bald auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Beim Destillieren von Benzol ließ der Arbeiter etwas von der Flüssigkeit auf eine heiße Waage laufen. Der Benzolbald entzündete sich und bald bildete das Laboratorium ein einziges Feuermeer, so daß die metallenen Tische schmolzen. Der unvorsichtige Arbeiter kam munderbarerweise nur mit leichten Brandwunden davon.

**Duerstadt, 27. Febr.** Unlängst hat die hiesige Wollwarenfabrik A. W. Dunkel, Inhaber Joseph Dunkel, Konkurs angemeldet. Ein Zeichen für den schlechten Geschäftsgang. Damit schwindet die letzte Fabrik der einst auf dem Eisfeld fast florierenden Wollwarenindustrie.

**Gerichtszeitung.**  
**München, 27. Febr.** In dem Prozeß des Grafen und der Gräfin Wollgang zu Castell-Rüdenhausen gegen den Fürsten Friedrich von Castell-Gestell wegen Feststellung der Ehenichtigkeit hat das Oberste Landesgericht München auf die Revision der Klagepartei hin die Sache des Landgerichtes Würzburg vom 27. Dezember 1910 und des Oberlandesgerichts Bamberg vom 7. November 1911 aufgehoben und die sämtlichen Schiedsinstanzen des Fürsten Castell-Gestell zurückgewiesen. Am 27. September 1903 verheiratete sich Graf Wollgang Castell-Rüdenhausen mit der Freiin Johanna Hedwig v. Faber zu Stein bei Nürnberg. Vor Abschluß seiner Ehe erbat sich Graf Castell den hausgesetzlich vorgeschriebenen Konsens der beiden Eltern seines Hauses, der ihm aber verweigert wurde, da die Ehe nicht ebenbürtig sei. Fürst Castell-Gestell machte als Haupt der beiden Castell'schen Linien geltend, daß die Entscheidung des Reichsgerichts auf Grund des bestehenden Hausgesetzes durch ein Schiedsgericht von Standesgenossen zu erfolgen habe und betritt die Zuständigkeit der ordentlichen Gerichte. An seiner Klage vom 12. März 1910 gegen den Fürsten Castell-Gestell beantragte Graf Wollgang Castell-Rüdenhausen, zugleich im Auftrag seiner Gemahlin, die richterliche Feststellung, daß seine Ehe standesgemäß sei und daß die beiden Söhne des Hauses Castell zu verurteilen seien, die Eheschließung zu genehmigen. Das Landgericht und das Oberlandesgericht Bamberg haben jedoch die Klage als unbegründet abgewiesen; durch das rechtskräftig gemordene Hausgesetz der beiden Castell'schen Häuser vom 14. Juni 1861 sei der Nachweg sowohl für den Kläger als auch für dessen Gemahlin und Kinder für die Entscheidung der Standesmäßigkeit der Ehe ausgeschlossen, vielmehr sei nur der Schiedsweg offen gelassen. Der Oberste Gerichtshof hielt die Rechtsanerkennung für irrtümlich und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht Würzburg zurück. Dadurch wurde endgültig anerkannt, daß die Ehenichtigkeit nicht, wie im Familienstatut bestimmt, durch ein Schiedsgericht zum Standesgenossen, sondern durch die ordentlichen Gerichte festzustellen ist.

**Paris, 27. Febr.** Im Prozeß gegen die Würzburger Lehrer die Geschworenen nach ständiger Beratung in den Sitzungsstunde um 12 Uhr, Mißbrauch gemäß sollen Diebinne, Gallim, Souby und Monier zum Tode verurteilt, Rodriguez sowie die Frauen Waireigne, Schopf und Leclerc freigesprochen werden. Die übrigen sind entweder schuldig mit Zuchthausmildernden Umständen, oder ihre Verbrechen sind dazwischen, daß auch auf Lebenszeit des Zuchthaus, oder auf 10 Jahren Zuchthaus, die übrigen zu Gefängnisstrafen von 1-6 Jahren verurteilt. Caron, der zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt war, beging Selbstmord.

**Paris, 27. Febr.** Das Schmutzgericht in Dijon verurteilte den Herrar Moncel, der einem seiner Beichtkinder Wertpapiere in Höhe von 10 000 M entwendet hatte, am Vorentwurfs zu 2 Jahren, zu einem Jahre Gefängnis.

**Verurteilungen.**  
**Hannover, 27. Febr.** Beim Verkauf eines Hofpferdes stützte ein Geirr zusammen und begrub alle fünf Arbeiter. Drei wurden getötet und die beiden anderen schwer verletzt.

**Saarbrücken, 27. Febr.** In dem Dorfe Karlsbrunn bei Forbach sind gestern zwei Schüler im Alter von 13 und 16 Jahren beim Eislaufen eingebrochen und ertrunken.

**Odenburg, 27. Febr.** Auf dem Moosbad bei Bedte brachen der Gymnasiallehrer Hermann und ein Mitschüler beim Schlittschuhlaufen im Eis ein. Beide ertranken.

**Merlau, 27. Febr.** In der vergangenen Nacht hat sich im Garten des elterlichen Grundstücks in Gossersgrün der 20jährige Schuhmacher Paul Förster erschossen. Förster sollte heute zur Musterung, und da er fürdiente, Soldat zu werden, sagte er den unglücklichen Entschluß, seinem Leben freiwillig ein Ende zu machen. Die Leiche wurde heute vormittag aufgefunden. — Täglich verunglückt es gestern nachmittag der bei dem Elektrizitätswerk an der Preße angelegte Monteur Franz Otto Albert. Der Verunglückte arbeitete in Niederaltersdorf. Er stellte dort bei dem Obersteher Arno Schumann einen Hausanstoß her. Bei dieser Arbeit stand er auf einer 5-6 Meter hohen Leiter. Aus noch unbekanntem Grund fiel er von der Leiter ab und blieb mit tödlichen Verletzungen liegen. Albert hatte einen Genickbruch erlitten. Eine Witwe und fünf Kinder trauern um ihn.

**Plauen, 27. Febr.** Der 20jährige Realgymnasiallaborant Kurt Hilpert, Sohn eines Lehrers, wurde von Nachtreibern, die in Plauen im Bestehen waren, hat sich erhängt. In einem Briefe gibt er körperliches Leiden als Motiv an.

**München, 27. Febr.** Gestern abend wurde auf der Bahnhofs München-Ingolstadt die völlig verunfallte Leiche des Sägewerksbesizers Major der Reserve Grenz aufgefunden. Vermutlich ist Grenz aus unbekannter Ursache aus dem Zuge gestürzt.

**München, 27. Febr.** Gestern nachmittag verhaftete die Gendarmrie auf dem Bahnhof St. Johann in Zirl den Hausdiener Johann Danzer aus Fürth. Danzer hatte vorgeworfen den Bahnhofsdirektor aus der Kiefernstraße bei Rosenheim ermordet und beraubt. Zwei geladene Revolver sowie ein geraubtes Sparschwein und die Uhr des Ermordeten wurden bei ihm vorgefunden.

**Genf, 27. Febr.** Der ehemalige deutsche Rechtsprofessor an der Universität Neuenburg Helwig, gestorben in Zirl den Hausdiener Johann Danzer ein Haftbefehl erlassen ist, wurde bei seiner Rückkehr nach der Schweiz in Lausanne festgenommen und den Behörden in Neuenburg übergeben.

**Berlin, 28. Febr.** Ein aufsehender Vorgang spielte sich gestern abend auf dem Spielplatz ab. Mehrere Schuttmänner hatten sich auf die Eisfläche des Sees gemagt, als plötzlich der 11jährige Schüler Gohland einbrach. Er verwich und als bald unter dem Vorzeichen des Feuers mehrmals hatte ein Feuerwehmann den Vorgang mit angehen. Er sprang dem Knaben nach und konnte ihn auch an den Rand bringen. Der Tod war aber bei dem Kinde schon eingetreten.

**Hfenbach, 27. Febr.** Weil er das Abiturientenexamen nicht bestanden hatte, erschloß sich der 19jährige Oberzimmer Diener.

**Leipzig, 28. Febr.** Der Inhaber der Rauchwarenfirma Reimann, die in Konkurs geraten ist, soll fast acht Tote verschuldet sein. Es heißt, die Forderungen betragen 800 000 M.

**Berlin, 26. Febr.** In der Nacht zum Mittwoch wurde die Frau des Mechanikers Mühl aus Charlottenburg mit ihrer Tochter festgenommen, als sie eine Prostituierte mit einem falschen Fünfmarsch bezahlen wollte. Der Verkäufer erkannte die Frau, welche ihm bereits vor drei Wochen einmal ein falsches Fünfmarsch gegeben hatte. Auf dem Wege zur Polizeiwache verurteilte Frau Mühl, ein Fortennoa mit fünf weiteren Falschmünzen wegzufahren. Die Verhaftete gelang ein, falsche Scheine seit mehreren Wochen ausgegeben zu haben, die von dem Mechaniker Mühl angefertigt waren seien. Der Mann habe aus bitterster Not gehandelt, da er keine Arbeit finden konnte.

**Localen.**  
**Merseburg, 28. Febr.** Gedächtnis- und Volksfeier. Wie wir hören, soll am Montag, den 10. März d. J., in der städtischen Turnhalle an der Wilhelmstraße eine patriotische Volksfeier anlässlich der Wiederkehr der denkwürdigen Tage des Befreiungskrieges von 1813 bis 1815 auf breiterer Grundlage veranstaltet werden. Zu einer Vorgesprechung über die Vorbereitungen dieser Feier hatte der vorläufige Fest-Ausschuß, bestehend aus dem Herrn Landeshauptmann, dem Herrn Regierungspräsidenten und dem Herrn Bürgermeister, den Vorstehenden der Merseburger Vereine, Innungen und sonstige Verbände auf gestern Abend 6 1/2 Uhr in die städtische

Turnhalle eingeladen. Die beteiligten Herren waren fast vollständig erschienen. Der Herr Regierungspräsident eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung und Dank an die Erschienenen und unterbreitete sodann in großen Zügen das in Aussicht genommene Programm. Die Feier soll nach Art der früher abgehaltenen Bismarck-Kommere veranstaltet werden und um 8 1/2 Uhr beginnen. Im Mittelpunkt soll eine an die Bedeutung des 100jährigen Gedenktages der Erhebung Preußens gemahnende Festsrede stehen, die in dankenswerter Weise Herr Superintendent Professor Bithorn übernommen hat. Hiesige Gesangsvereine werden einige der Feier entsprechende Lieder vortragen. Die beim Kommers zu singenden allgemeinen Lieder werden mit dem Festprogramm gedruckt und den Teilnehmern überreicht werden. Da die neue städtische Turnhalle, unser größter verfügbarer Raum, immerhin auch nur etwa für 550 Personen Platz bietet, wird es sich leider nicht vermeiden lassen, die Teilnehmerzahl entsprechend zu beschränken. Die Vorstände der Vereine sowie alle diejenigen, welche an der Feier teilnehmen wollen, werden daher gebeten, rechtzeitig die Zahl der gewünschten Karten im hiesigen Magistratsbureau anzumelden. Die Teilnehmerarten werden sodann das Maßgabe des vorhandenen Platzes ausgegeben werden. Die Musik stellt die hiesige Stadtkapelle. Es war zunächst in Aussicht genommen worden, zur Dedung der durch die Veranstaltung entstehenden Generalauskosten einen kleinen Beitrag von jedem Teilnehmer zu erheben; hiervon ist jedoch Abstand genommen worden, da zu hoffen ist, daß diese allgemeinen Kosten für Musik, Ausschmückung und Einrichtung des Saales, Bekanntmadungen, Programme usw. von einigen opferwilligen Bürgern unserer Stadt zur Verfügung gestellt werden. Mit den vorstehenden Vorschlägen erklären sich die Anwesenden durchweg einverstanden. Die weiteren Vorbereitungen wurden einem engeren Ausschusse übertragen. Die Feier verpflcht hiernach eine der Bedeutung des Tages entsprechende und alle Kreise unserer Bürgerschaft umfassende zu werden. Das nähere wird in einem im Interesenteile dieses Blattes nach zu ersahenden Aufrufe der Bürgerschaft bekannt gemacht werden.

**Militärisches.** Das Füsilier-Regiment Nr. 36 erreicht, zusammen mit dem Infant-Regiment Nr. 93 am 26. Mai, in dem Übungsplatz Altengrabow, beide Regimenter nebam vom 27. Mai bis 3. Juni gefechtsmäßiges Schießen und Bataillonübungen vor, darauf folgen vom 4. bis zum 11. Juni Leibesübungen im Regiment und vom 12. bis zum 16. Juni in der Brigade; am 17. Juni erfolgt Rückkehr.

**Aus dem Süddeutschen Fonds** des Deutschen Flottenvereins wurden heute einem ehemaligen Kämpfer, der an 16 Gefechten gegen die Hottentotten teilgenommen, 100 M Unterstüzung durch den hiesigen Flottenverein ausbezahlt. Aus dieser Summe ist zu ersehen, wie der Deutsche Flottenverein bestrift ist, der Tapferen Mut und Sorge lindern zu helfen. Der Vorstand der hiesigen Ortsgruppe des Flottenvereins nimmt jeden Betrag für obigen Fonds gern entgegen.

**Die Kriegsmarine-Ausstellung**, welche heute, Freitag, im „Strandhölchen“ eröffnet wird, enthält viele künstlerisch ausgeführte Modelle von allen Kriegsschiffstypen neuerer und veralteter Art. Die Linienschiffe sind durch die Modelle Schleißen (Deutschland-Klasse) und Kaiser Karl der Große vertreten, sie schlagen und entscheiden die Seeschlachten. Dann folgt das Modell des großen Kreuzers „Prinz Heinrich“ (heute Schusschiff) und der beiden kleinen Aufklärungskreuzer „Seipha“ und „Miohe“. Das Kanonenboot „Gber“ führt uns den Top unserer Stationschiffe vor, welche auf unsere Kolonien und die übrigen fremden Länder zum Schutze der deutschen Interessen verteilt sind. Ein berühmtes Schiff ist ebenfalls vertreten und zwar der im Jahre 1896 an der Ostafrikanischen Küste untergegangene „Alis“. Ferner finden wir Modelle von Hochseetorpedoboot und Unterseeboot. In die gute alte Zeit führen uns die Modelle einer Sanftkugel aus dem 13. Jahrhundert und einer Kurbrandenburgischen Fregatte aus der Zeit des großen Kurfürsten, an ihnen kann man im Vergleich mit den Modellen der modernen Schlachtschiffe den ungleichen Fortschritt beobachten, welchen die Technik des Kriegsschiffbaues sich in den letzten Jahrzehnten zu eigen machte.

**Wichtig für Asthmatiker.**

Die Erfindung des Herrn Gottlieb Wollgang in Seegerhufe, Post Walthausen a. Selme, muß ein Trost für alle Asthmatiker sein, indem ihnen ein Weg gezeigt, wodurch sofort Linderung erzielt wird. Seine eigenen Worte: „Als ich am zweiten Fingertag Nitrol Asthma-Pulver bekommen habe, habe sofort angezündet und des Abends vor dem Schlafengehen noch einmal. Ich habe schon schlafen können: das Pulver wirkt auf die Lungenorgane, das Poltern und Keuchen auf der Brust hört langsam auf, es heilt die Luftbröhre, der Auswurf löst sich und kann meine größte Zufriedenheit ansprechen.“ Nitrol Asthma-Pulver kostet M. 2,50 die Packung, in Apotheken erhältlich. Hauptdepot: Engel-Apothek, Frankfurt a. M.

„... Konfirmation des Wollgang ist im unermesslichen Genuß mir nachdenklich Wohlgefallen anwesend.“

Aber 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

Umfliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung. Auf Grund des Verzeichnisses in dem Regierungs-Amtsblatte Stück 6 vom 8. Februar d. J. sind ermächtigt: 1) die Landes-Heilanstalt in Alt-Scherbitz zwei, 2) das städtische Krankenhaus hier einen und 3) die Unfall-Nervenheilanstalt Bergmannswohl in Schanditz einen Praktikanten anzunehmen. Merseburg, den 22. Februar 1913. Der königliche Landrat. J. B. Frhr. v. Willimowski. Private Anzeigen

Stadttheater in Halle. Sonnabend, 1. März, abds. 7 1/2 Uhr: Maria Stuart. — Sonntag, 2. März, nachm. 3 Uhr: Carmen. — Abds. 7 1/2 Uhr: Grigri. — Montag, 3. März, abds. 7 1/2 Uhr: Hinter Mauern.

Verkehrs-Verein für Merseburg u. Umgegend e. V. Jahresversammlung Mittwoch, den 12. März 1913, Abds. 8 1/2 Uhr in Wälders Hotel. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. (371) 2. Rechnungslegung. (371) 3. Vorstandswahl. Die geschäftigen Mitglieder ladet hierzu ergebenst ein Der Vorstand. Merseburg, den 27. Februar 1913.

Wehrkraftverein für Deutschland in Merseburg. Übung am Sonntag den 2. d. Mts. Sammeln: 2 Uhr 30 Min. Nachm. an der Bahnhofsbrücke. Der Vorsitzende. E. Lunde.

Zur Frühjahrs-Plantzung empfiehlt die Baumschule G. Bahsch in Zwicken b. Bötschen, großen Vorrat an starken Äpfeln, Birn, Kirschen und Wallnussbäumen usw. Ausser: Land und Mäuerung eines großen Quartiers. (372)

Schöne 1. Etage zum Preise von 550.— Mk. zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen. Kleine Kitchenerstr. 15. Näheres daselbst 2 Treppen links.

Zum 1. April suche ich, wegen Verheiratung des jetzigen, ein sehr kinderliebendes, älteres Mädchen. Frau Oberleutnant Kühne, Weissenfels a. S., Gr. Deichstr. 12.

Mk. 40 000.— habe ich auf nur gute Ackerhypothek auszugeben. Off. unt. X an d. Exp. d. Bl.

UntertalLEN (geküht, Triest-Gen. Vatis) Große Auswahl. S. Schnee Nachf. Halle a. S., Gr. Steinstraße. 84.

Maggi's Bouillon-Würfel. 5 Würfel 20 ct. einzeln 5 ct. kräftige wohl-schmeckende Fleischbrühe. In Dosen à 10/20 Pfg. überall erhältlich.

Am 27. d. Mts. starb der Gemeindevorsteher Herr Gustav Meissel in Ostrau bei Dürrenberg. Sein stetes Interesse für das Gemeinwohl und seine in unwandelbarer Treue geleisteten Verdienste werden wir stets in dankbarem Andenken behalten. Dürrenberg, den 27. Februar 1913. Der Amtsausschuss des Amtsbezirks Dürrenberg. H. Scharf.

Pianola-Konzert unter Mitwirkung des Konzertsängers Herrn Erich Augspach, (Bariton) aus Halle a. S., am Montag, den 3. März 1913, abends 8 Uhr im Saale von Rülke's Hotel, Merseburg. PROGRAMM. 1. Rhapsodie No. 9, (Pesther Carneval) Fr. Liszt. 2. Kamennoi Ostrow, Op. 10 A. Rubinstein. 3. a) Lied an den Abendstern (a. Tannhäuser) R. Wagner b) Widmung R. Schumann (Herr Erich Augspach mit Pianola-Begleitung) 4. Polonaise a. Eugen Onegin P. Tschai-kowsky 5. Capriccio Brillant Op. 22. H-moll Mendelssohn-Bartholdy 6. Hexentanz Mac Dowell 7. a) In meiner Heimat E. Hildach b) Die Loreley Fr. Liszt (Herr Erich Augspach mit Pianola-Begleitung) 8. Kirmess (a. Faust) C. Saint-Saëns. Interessenten werden Einlasskarten, welche zum freien Eintritt berechtigen, auf Verlangen durch die unterzeichnete Piano-Handlung sofort zugestellt. B. Döll, Piano-Magazin, Halle a. S. Grosse Ulrichstrasse 33/34. Telefon 635.

Bin unter 463 an das Telefonnetz angeschlossen. W. Dietze, Schlossermeister, Gotthardstrasse 44.

Landwirtschaftlicher Kreisverein im Livoli. Mittwoch, den 5. März, nachm. 3 Uhr: (377) Prämierung. Vorführungen von Lichtbildern. Vortrag: Die öffentlich-rechtliche Lebensversicherung. Der Vorsitzende. W. Beyling.

Ackerbauerschule, Klostergut Baderleben, Internat. gegründet 1846, verbunden mit 1100 Morgen großer intensiver Gutswirtschaft, älteste und einseitige Fachschule im Staate, welche theoretisch und praktisch vorbildet Pension und Schulgeld nur 600 Mk. p. a. Aufnahme nur bei rechtzeitiger Anmeldung. Auskunft und Prospekt durch

Alle Welt putzt mit Globus-Putzextrakt dem besten Metallputz. In Dosen à 10/20 Pfg. überall erhältlich.

Aufmerksame Bedienung. Meisteste Preis. Karl Zänzer Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7 Spezialgeschäft für (185) Leinen- und Baumwollwaren Bettwäsche Bettfedern Betten Fernspr. 259. Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Was ist FIXONA? FIXONA ist das modernste Waschmittel der Gegenwart. Sauberer Apparat mit reiner gewählter Kernseife von höchster Festigkeit. Infolge seiner eigenartigen Zustandsanordnung, zerfällt es nie im händel-typischen Waschmittel zu Wirksamkeit. Einfa. h. in seiner Anwendung erzielt man mit FIXONA reine, blendend weiße Wäsche. Kein Reiben und Bürsten der Wäsche mehr nötig. FIXONA ersetzt die Rasen-tische vollständig, desinfiziert die Wäsche und befreit sie von allen Krankheitserkennern. — Pakete à 50 und 100 Pfennig zu haben in allen besseren Drogerien, Kolonialwaren- und Seifenhandlungen. Alleiniger Fabrikant: A. Thierack, Finsterwalde N.-L.

neueste normartige Singer-Langschiffmaschine Krone 14. Neueste Technik! Eine Verbesserung! Kurvenfadennäherung der Krone! Selbstschneid! Kein Fadenknäuel. Die Feder ist unzerstörlich, bei läng. Gebrauch abt. die Nadel stets locker. Nähmaschinen Globus, Bobbin, Ringstift, Staub-schiff, Weichstift, Nadel u. normierte, verteilte, jede Welt am Ende. Maschine nicht u. Stoff, Nähmaschinen-Vertrieb, Berlin 98/99, am Brandenb.-Großstr. M. Jacobssohn, Unterstr. 120/100 Weichen im Betrieb. Seit 30 Jahren Vertikale u. Ringst. u. Stoff u. Handweben. — Schnitt-, Schneid-, schneid-, Webstuhl-, Stricker-, Seidens-, u. bodenmas-Webmaschinen Krone XII m. höchster Fertigkeit. Jede mit Garantie, 40, 45, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100. Preisliste gratis. — Bitte dieser Zeitsung an die Geschäftsstelle.

Gottesdienst-Anzeigen Sonntag, den 2. März (Gitarre) Gschmittl wird eine Solette für das Eydliche Waisenhaus in Aufstellung. Es prägt: Sonntag Vorm. 10 Uhr: Superintendenten-Gebeten. Nachm. 5 Uhr: Diafonus-Witze. (Befragung der Konfirmanden.) Vorm. 11 Uhr: Hilde-gottesdienst. Abends 8 Uhr: Jungfrauen-Bereit. Eifenstr. 1. Stadt. Vorm. 10 Uhr: — Befragung der dieselbigen Konfirmandinnen — Pastor Werber. Vorm. 11 Uhr: Kinder-gottesdienst. Pastor Niem. Nachm. 5 Uhr: St. Margarethen-Pastor-gottesdienst — Pastor Niem. Abends 8 Uhr: Jungfrauen-Bereit. Pastor Werber. Donnerstag nachm. 1/2 Uhr Frauenhilfe von St. Marg. Versammlung, Mühlstr. 1. Frau Pastor Werber. Freitag Vorm. 10 Uhr: Pastor Niem. In Anschließ. an den Gottesdienst Befragung und Abendmahl. Samstag Vorm. 10 Uhr: Pastor Niem. In Anschließ. an den Gottesdienst Befragung und Abendmahl. Sonntag, den 4. März nachm. 4 Uhr Versammlung der Frauenhilfe im Augusten. Volksbibliothek und Lesehalle geöffnet Sonntag von 11-12 Uhr mittags. 3-7 nachmittags. Katholischer Gottesdienst. Sonntag Vormittags 7 Uhr: Beichte 8 Uhr: Frühmesse, mit Predigt. 10 Uhr: Messen mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht. Sonntagabend und an den Vorabenden der Feiertage nachm. 5 Uhr: Beichtgelegenheit.

Geschäfte Apfelsinen Adler-Drogerie, Entenplan und Julius Trommer Unteraltersburg.

Perzina-Pianos Anerkannt bestes Fabrikat nur bei Lüders Halle a. S. Mittelstr. 9-10.

Verzinsung v. Bareinlagen zu 4 1/2%. Conto-Corrent u. Check-Verkehr. Discontierung guter Wechsel. An- u. Verkauf von Wertpapieren, besonders 4% mündelsicheren Anlagewerten. Besorgung von Ackerhypotheken. (2 15) Friedmann & Co., Halle a. S., Poststrasse 2.

Technikum Jümenau Nachschub- u. Elektrisch-Abteilungen. Dir. Prof. Schmidt.